

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

118 (6.10.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598672)

Die Nachrichten
erzählen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark incl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inferat
werden auch angenommen von den
Herren F. Wittner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Jaalen-
stein und Bogler L. G. in Bremen
und Hamburg, B. B. in Berlin,
J. Bard a. Comp. in Halle a. S.,
L. Dabbe u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inferations-Comptoirs.

N^o 118.

Glsfleth, Dienstag, den 6. October.

1891.

Die Russen in Mittelasien.

Es ist eine ausgemachte Thatsache, daß die Russen von Südsibirien her unaufhaltsam gegen das britische Indien vordringen und schließlich versuchen werden, diese kostbarste Colonie, welche überhaupt ein Reich besitzt, in ihre Gewalt zu bringen. Mit dieser unverkennbaren Richtung der russischen Eroberungspolitik im engsten Zusammenhange steht die „orientalische Frage“, insofern der von Rußland erstrebte Besitz Konstantinopels der russischen Flotte ihre Machtenfaltung im Mitteländischen Meere gestatten würde. Denn dadurch käme Rußland in die Lage, England den kürzesten Seeweg nach Ostindien (durch den Suezkanal) zu verlegen, England zu hindern gegebenen Falls nach Ostindien Nachschub von Truppen- und Kriegsmaterial zu senden und so der russischen Eroberung wirksamer entgegenzutreten.

Man sieht, es hängt in der großen Politik immer eins an andern und eins von dem andern ab. Es ist wie beim Schachspiel, bei welchem auch der falsche Zug einer einzigen untergeordneten Figur, eines Bauern, einen entscheidenden Einfluß auf das ganze Spiel haben kann.

Neuerdings sind Meldungen aus Mittelasien gekommen, denen zufolge Rußland das Pamir-Gebiet annektirt hat. Unter „Pamir“ hat man ein durchschnittlich acht bis zehntausend Fuß hohes, von noch höheren Gebirgskeiten durchzogenes, etwa 80 000 Quadrat-Kilometer umfassendes Gebiet zu verstehen, welches südlich dem zu Rußisch-Turkestan gehörenden Gebiete von Ferghana vorgelagert ist. Bis vor Kurzem galt dieses raube, bisher nur wenig erforschte, sehr spärlich von Nomaden bewohnte Gebirgsland für politisch so unwichtig, daß es vor fünfzehn Jahren bei der damaligen Abgrenzung der englischen und der russischen Sphären in Centralasien gänzlich außer Acht gelassen wurde und bisher auch „herrenlos“ geblieben ist. Heute scheint man dem Pamirgebiete in englischen Kreisen plötzlich eine große Bedeutung beizumessen. Zum mindesten hat die Nachricht von dem Erscheinen der Russen in diesen Gegenden in Ostindien eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Diese Erregung spiegelt sich deutlich in einer zweiten, ebenfalls in London eingetroffenen ostindischen, offenbar aus der Luft gegriffenen Meldung ab, welche behauptet, daß die Russen am Randsch-Jusse Vorräthe und Truppen an sammeln, das heißt, daß sie Vorbereitungen zu einer militärischen Aktion gegen Herat, die Hauptstadt des westlichen Afghanistan, treffen.

Die Russen sind große Forscher; sie entsenden viele wissenschaftliche Expeditionen und damit diese ungekört „forschen“ können, annektiren sie zugleich die Gebiete, welche sie bereisen. Seit etwa dreißig Jahren haben die Russen in Mittelasien etwa viertelhalb Millionen Quadratkilometer durchforscht, das will sagen: annektirt. Um sich einen ungefähren Begriff von der riesigen Größe dieses Gebietes zu machen, muß man sich gegenwärtig halten, daß das gesammte Deutsche Reich wenig mehr als eine halbe Million Quadratkilometer umfaßt, die russische Annexionen also reichlich ein achtmal so großes Gebiet umfassen.

Mitte der sechziger Jahre begannen die Russen von Drenburg aus südöstlich erobernd vorzudringen. Eines nach dem andern wurden die kirgisischen, tartarischen, turkmenischen Chanate unterjocht. 1865 wurde Tschkend, 1866 und 1867 Samarand, 1873 China, 1875 Gholand u. dem Scepter des Czaren unterworfen. Ende der siebziger Jahre ging Rußland auch vom Ostufer des Kaspi-Seees aus erobernd vor. 1880 wurde das Gebiet der Teks-Turkmenen, 1884 Merv befehlt. Buchara wurde zum russischen Vasallenstaate. Rußland hat damit seine Grenzen vom Kaukasus aus in südwestlicher Richtung gegen Indien um 1200 Kilometer, also um eine Landstraße, welche der Entfernung vom Bodensee nach Memel gleichkommt, vorgeschoben. Weit näher ist Rußland in Ostturkestan gegen Indien vorgeückt. Heute beträgt die Entfernung des russischen Ferghanagebietes von den der Nordgrenze Vorderindiens vorgelagerten englischen Schutzstaaten noch etwa 300 Kilometer. Haben die Russen das Pamirgebiet annektirt, so stehen sie nur noch 100 Kilometer von der Grenze der englisch-indischen Schutzstaaten entfernt.

Man wird sich gegenüber diesen Thatsachen nicht wundern dürfen, daß die Engländer ängstlich werden. Der russische Kolos wälzt sich gegen sie heran — langsam — etappenweise — aber unaufhaltsam. Wenn die russischen Vorstöße so weiter gehen, kann man den Zeitpunkt mathematisch genau berechnen, an welchem sie die Nord- und Nordostgrenze Indiens erreicht haben, an welchem sie die Nachbarn Indiens sein werden, und daß die Russen nicht nur in Europa sehr ungemüthliche Nachbarn sind, haben in Asien viele Völker, u. A. auch die Chinesen erfahren, denen sie das Amurgebiet abgenommen haben. Mit England würden sie es natürlich nicht besser machen und die „Erforschung“ Indiens lohnt sich ausgezeichnet.

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat wegen der

schönen Witterung seinen Aufenthalt in Ostpreußen auf Jagdschloß Rominten noch um 2 bis 3 Tage verlängert. Wahrscheinlich reist der Kaiser von Rominten aus direct zu einem Jagdflug nach Hubertusstock in der Schorfheide und wird dort einen etwa achtstägigen Aufenthalt nehmen. Auch die Kaiserin wird sich dort-hin begeben.

Das Befinden des Königs von Württemberg war, dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ zufolge, in den letzten Tagen weniger befriedigend, indem die Zellengewebsentzündung am Grunde des Beckens von Neuem Fiebererscheinungen und größere Unbequemlichkeiten verursacht.

Graf Waldersee wird, wie Hamburger Blätter mittheilen, schon in kurzer Zeit nach Berlin überfiedeln. — Bekanntlich soll Graf Waldersee das Generalcomando des Gardecorps erhalten.

Die ausgesprochenen Friedensäußerungen des Reichskanzlers v. Caprivi und des Staatssecretärs v. Bötticher werden mehrfach auf einen Meinungsaustrausch zwischen den Cabinetten von Berlin und Petersburg zurückgeführt. Man glaubt, daß die Minister ohne bestimmte Handhabe nicht in so friedlichem Sinne sich geäußert haben möchten. Thatsache ist, daß Kaiser Wilhelm anlässlich des Ablebens der Großfürstin Paul ein herzliches Beileidschreiben an den Czaren gerichtet hat, welches von diesem nicht minder herzlich beantwortet worden ist.

Ueber die deutsch-belgischen Handelsvertrags-Verhandlungen hört man, daß dieselben dem Abschluß nahe seien. Es sei wegen der Herabsetzung der Zölle auf verschiedene Waarengattungen ein Einvernehmen erzielt worden. Nur bezüglich der Zuckerfrage wären noch besondere Unterhandlungen nothwendig, insofern beide Theile geneigt, die Ausfuhrvergütungen zu vermindern und ein freieres Verfahren in der Zollbehandlung anzunehmen. Was die Weine betrifft, so scheint die deutsche Reichsregierung die etwaige Erhöhung der Zölle in Belgien ziemlich leicht hinzunehmen. (Die Weinfrage ist von großer Bedeutung für Belgien, weil der Weinzoll das beste Mittel ist, an Frankreich Vergeltungspolitik zu üben.)

Bei den am Freitag stattgehabten Abgeordneten-Wahlen zum badischen Landtage kamen in Mannheim, wie sich schon aus den Wahlmännerwahlen ergeben ließ, zum ersten Mal zwei Socialdemokraten durch. Im Uebrigen behalten die Nationalallbiralen im Landtage die Mehrheit, wenn auch nur mit einer Stimme.

Österreich. Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist von seiner Sommerreise nach Wien zurückgekehrt und

Um's Glück!

Roman von Georg Hoyer.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Der Forstwart Matthes, der sich in nächster Nähe des Untersuchungsrichters befand, beschah sich allgoleich die Büchse. Er brauchte sie nur einen Augenblick zu beschauen, dann nickte er dielsagend mit dem Kopfe.

„Ich glaub', die Herren sind glücklich gewesen in ihrem Fund, — das ist ein Wildererstücken,“ versetzte er in dumpfem Tone, „und wundern soll's mich nit, wenn der Förster aus diesem den Todeschuß empfangen hat.“

„Ein Wildererstücken?“ frug der Untersuchungsrichter, näher an Matthes herantretend.

„Ja, gewiß,“ erläuterte der Forstwart, „s ist einer zum Abschrauben. — Der Mörder muß den Kopf verloren haben, denn sonst ist's nit zu begreifen, daß er so ungeschickt gewesen, — vielleicht war der Förster auch noch nit ganz todt und hat Hilfe gerufen, — der feige Nordub' hat den Kopf verloren, so ist's kein Wunder, daß der Stutzen hangen geblieben, — der schlechte Kerl hat's auf der Flucht vielleicht gar nit gemerkt und hat hernach sich nit auf die Nordubelle zurückgetraut.“

Der Stutzen ging von Hand zu Hand.

Es war ein Abschraubstutzen besserer Art, ein kleines Silberplättchen war in den Büchsenstift eingelassen worden und auf dieses war der Name „Heini Büchel“ mit kunstloser, zitteriger Hand, unsauber und unschön, aber erschreckend deutlich eingerissen.

Der Forstwart hatte kaum einen Blick auf das Plättchen geworfen, als er zusammenschreckte.

„Ein Sakrament,“ tam es in höchster Betroffenheit über seine Lippen. „So hat das alte Schwazmann, der Pilzpepper, doch Recht behalten, und der Heini vom Büchelhof ist's gewesen, — o, das thut mir leid, um die arme Dirn!“

„Was schwazt Ihr da, Mann?“ frug ihn der Kreisrichter sofort ins Wort. „Kannt Ihr den Befitzer dieser Büchse?“

„Will's meinen,“ versetzte der Forstwart, „s ist ja der reichste Jungbauer weit und breit, aber auch ein factischer Raubschütz, wenigstens hat's der Förster immer gemeint.“

„Ihr nanntet noch einen andern Namen?“

„Ja, ganz richtig, den Pilzpepper, das ist so'n Schwazmann und Lügenausbund,“ brummte der Forstwart, „der hat so ein Gered' gestern geführt, der Heini hält's gefagt, er wollt' hier wildern, — s ist richtig, ein Voch, der wechelt hier jetzt um die erste Stund,“

— dem Förster hatt's der Pilzpepper auch gefagt, — und darum ist er hergekommen, g'rad' in's Unglück hinein.“

„Nun, dann wissen wir ja bereits genug,“ meinte der Kreisrichter, der tiefertst im Gesicht geworden war. Er winkte einige Landjäger zu sich heran.

„Ihnen ist die Umgegend genau bekannt?“ wendete er sich an den Wachtmeister.

„Zu Befehl, Herr Kreisrichter, es ist ja mein District.“

„Dann begeben Sie sich sofort auf den Büchelhof. Wo liegt derselbe?“

Der Wachtmeister erläuterte dies dem aufmerksam zuhörenden Beamten.

„Nun gut, wir kommen nach. Zuerst werden wir uns mit der Leiche in das Forsthaus begeben, Sie aber reiten sofort mit zwei Mann nach dem Büchelhofe und verhaften den Heini Büchel. Derselbe ist Ihnen persönlich bekannt?“

„Ganz sicher,“ bejahete der Beamte. „Ich hätte zwar nicht geglaubt, daß derselbe solch' eine Unthat begehen könnte.“

„Vollziehen Sie Ihre Pflicht!“ versetzte der Beamte kurz und wendete sich schon an Andere, um diesen Weisungen wegen Fortschaffung der Leiche zu ertheilen. Bald bewegte sich ein düsterer Zug, gefolgt von

dort besonders feierlich empfangen worden. Sein Empfang war eine Kundgebung aller Klassen der Wiener Bevölkerung; es galt der Freude Ausdruck zu geben, daß bei dem Eisenbahn-Attentat in Reichenberg der Kaiser nicht gefährdet wurde. Da jene Dynamit Sprengung unter dem Bahnhöfer zehn Stunden vor der Fahrt des Kaisers nach Reichenberg erfolgte, so neigt man der Ansicht zu, daß nicht Anarchisten die Thäter gewesen, sondern daß fanatisirte Leute die Kaiserreise nach dem deutschen Mittelpunkt Böhmens verhindern wollten. Doch fehlt von den Thätern einseitigen noch jede Spur.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie wollte am Montag wieder in Kopenhagen eintreffen. Den „Hamb. Nachr.“ zufolge gedenkt der Czar Ende November, auf der Rückreise nach Rußland, dem Berliner Hofe einen Besuch abzustatten. — Es ist noch lange Zeit bis dahin. Der Besuch dürfte noch mehrere Tausend Male angekündigt und fast ebenso oft in Abrede gestellt werden.

Die Spionagefurcht treibt jetzt auch in Rußland ihre Blüten. Aus Petersburg wird gemeldet, daß man in dortigen maßgebenden Kreisen sehr eifrig mit der Frage beschäftigt sei, in welcher Weise es verhindert werden könne, daß „ausländischen Spionen wichtige Staatspapiere“ in die Hände fallen. Einerseits soll die „geheime Correspondenz“ bedeutend eingeschränkt, andererseits sollen mit der Führung und Deffnung derselben ausschließlich Oberofficiere betraut werden. Es werden eingehende Bestimmungen darüber getroffen, wie diese „geheime“ Correspondenz aufs strengste gehütet werden soll.

Frankreich. In Paris liegen jetzt die Berichte der Schiedsrichter bei den großen Manövern vor. Dieselben loben einstimmig die Infanterie mit Ausnahme des vom General Regnier befehligten 7. Armeecorps, erklären die Artillerie für im Allgemeinen befriedigend, aber verbesserungsbedürftig, und kritisiren scharf die Cavallerie, welche den Auffklärungsdienst vernachlässigt habe. Der sehr wichtige Nachrichtendienst sei ebenfalls durchaus vernachlässigt gewesen.

Belgien. Die Verdringung Boulangers fand am 3. d. statt, und zwar ohne besondere Feierlichkeiten, da die belgische Regierung die Familie Boulangers hatte benachrichtigen lassen, daß aus politischen Gründen am Grabe keine Reden gehalten werden dürfen.

Amerika. Der ehemalige Präsident Cleveland, der Vorgänger des jetzigen Präsidenten Harrison, hat an den Präsidenten des demokratischen Wahlausschusses des Staates New-York ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, sein Patriotismus lege ihm die Pflicht auf, sich im nächsten Jahre um die Präsidentschaft der Republik zu bewerben. Als Grundlage des Wahlkampfes bezeichnet Cleveland den Kampf gegen die Mac Kinley-Bill, welche die Republik ruinire.

Asien. Im Innern Chinas und in den nördlichen Provinzen dauert die Europäerhebe fort. In Shen-Yao warf der Böbel die Fenster einer Mädchenschule ein. Die Diensthöfen wurden überwältigt und mußten die Flucht ergreifen, worauf das Volk das Gebäude demolirte. Die chinesischen Beamten kamen noch rechtzeitig herbei, um drei der Räufelstörer verhaften zu können. Dieselben wurden aufs strengste bestraft. Zum Glück wurde niemand in der Schule von den Steinwürfern verletzt.

Locales und Provinzielles.

St. Pölten, 5. Octbr. Dem heute in Oberrege stattgehabten Viehmarkt waren 1215 Stück Vieh zugezogen. Der Handel war, da zahlreiche fremde Händler anwesend, ziemlich flott und wurden auch gute Preise bezahlt; namentlich war für tiebiges Vieh starke Nachfrage. Heute Nachmittag wurde ein Extra-Viehzug mit 40 Waggons von der hiesigen Station abgelassen.

Die gestrige Versammlung des hiesigen Kriegervereins, welche im Locale des Kameraden Bruns in Lienen abgehalten wurde, war nur von 9 Mitgliedern besucht. Der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Schwemmann, leitete dieselbe. Zur Tagesordnung übergehend, theilte der Vorsitzende mit, daß die Feier des diesjährigen Sedantages dem Verein ein Deficit von ca. 33 M. brachte. — Bezüglich der Feier des Stiftungsfestes wurde beschlossen, mit dieser Feier zugleich die December-Versammlung zu verbinden und dieselbe am Sonntag, den 22. November abzuhalten. — Die Berathung über die Weihnachtsfeier wurde dahin erledigt, daß auch in diesem Jahre wieder Concert, verbunden mit Tannenbaum und Verloosung am 1. Weihnachtstage stattfinden solle. In das Comité für diese Feier wurden gewählt die Kameraden: Behrens, Beckmann, Grube, Kleiber, Lange und Neubaur. — Der vierte Punkt der Tagesordnung, betr. verschiedene Anträge, mußte für die nächste Versammlung zurückgestellt werden, da die Antragsteller nicht erschienen waren. — Nachdem Kamerad Bonifilius noch darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt an die Versammlungen um 5 Uhr Nachmittags zu beginnen hätten (laut Beschluß der Versammlung vom 7. Februar d. J.), wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Beim Spritzenhause ist seit einigen Tagen eine Pumpe errichtet, die nur dazu dienen soll, im vorkommenden Falle den Spritzen das Wasser zuzuführen. Am nächsten Donnerstag Abend soll bei Gelegenheit einer Uebung unserer Turnerfeuerwehr die Pumpe einer Prüfung unterzogen werden.

Bei der gestern Nachmittag auf der Regelebahn des Herrn A. Hauertn stattgehabten Verkegelung eines Schafammes fiel dasselbe dem Herrn G. Eggerichs zu.

Von verschiedenen Seiten werden wir ersucht, unsere Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß die Wiedererrichtung einer Hebanne in unserer Stadt sehr erwünscht wäre und die Behörden zu ersuchen, das Weitere zu veranlassen.

Die hiesige Bark „Anna Ramien“, Köhne, ist heute von Tickers (Süd-Australien) via Port Elizabeth in Capstadt angekommen. Alles wohl. Das Schiff hat daselbst den Rest der Ladung zu löschen, wird alsdann docken und sehr wahrscheinlich wieder frachtsuchend nach Australien segeln.

Am Sonnabend, den 3. October, lief in Grangemouth die für die Klederei des Herrn J. Hendorff erbaute Stahlbark „Primus“ glücklich vom Stapel. Das Schiff wird von Captain V. Neumann geführt werden.

Laut Telegramm vom 1. October sind die hiesigen Schiffe „Titania“, Capt. Schierloh, und „Hanna Heye“, Capt. Warus, segelfertig, um von La Plata resp. Montevideo nach Valparaiso zu segeln.

Die hiesige neue Bark „Hyon“, Capt. Dunker, ist am 2. October von Helsingör in Drammen angekommen.

Laut Telegramm aus Rio d. J. ist hiesige Bark

„Athene“, Capt. Bohle, via Paranaqua mit Mail nach Valparaiso befrachtet.

Herr Capt. Oftermann kaufte die an der Schulstraße belegene Wurtmann'sche Besitzung.

Die Zahl der bei der Versicherungs-Anstalt Oldenburg gestellten Anträge auf Gewährung der Altersrente hat sich bis Ende September auf 540 erhöht, und es sind bis dahin 428 Renten im Jahresbetrage von 52591,20 M. festgestellt, dagegen 55 Anträge als nicht begründet zurückgewiesen. Es entfallen von den Renten auf: Stadt Oldenburg 28, Amt Oldenburg 21, Amt Westerbekke 57, Stadt Varel 8, Amt Varel 23, Stadt Zeven 11, Amt Zeven 64, Amt Gutjadingen 21, Amt Brake 30, Amt Esfleth 23, Amt Delmenhorst 30, Amt Wildeshausen 15, Amt Vedda 42, Amt Cloppenburg 43, Amt Friesoythe 12. Von den Rentennempfängern gehören 290 dem männlichen und 138 dem weiblichen Geschlechte an. Es waren 201 derselben darunter 38 weibliche — in der Land- und Forstwirtschaft, 103 — darunter 24 weibliche — in gewerblichen Betrieben, 85 — darunter 57 weibliche — in Lohnarbeit wechselnder Art beschäftigt, wogegen 16 — darunter 1 weibliche — als Angestellte in der Hof-, Staats-, Gemeindeverwaltung u., und 23 — darunter 18 weibliche — als häusliche Dienstboten thätig waren. Da die Zahl der einlaufenden neuen Anträge noch dreimal größer ist, als sie in Zukunft zu erwarten ist, so darf obwohl bereits dreiviertel Jahr seit dem Inkrafttreten des Gesetzes verlossen ist, anscheinend nicht angenommen werden, daß die Zahl der noch rückständigen Anträge nur unerheblich sei.

Nordenham, 2. Oct. Als heute Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr ein im Comptoir der Firma W. Müller hieselbst beschäftigter junger Mann auf einem Geschäftsgange den Perron hinter den Schuppen der Nordenhamer Lagerhausgesellschaft benutzte, sprang plötzlich ein, mit einem dicken Knüttel bewaffneter Mann auf ihn zu und verlangte Herausgabe seines Geldes. Der junge Mann, welcher diesen Ansuchen nicht Folge leisten wollte, wurde hierauf von dem Strolch thätlich angegriffen und konnte nur durch einen huzuelenden Arbeiter von dem kräftig auf ihn eindringenden Straßenräuber befreit werden. Die hiesige Gensdarmen wurde sofort von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt und wird es derselben hoffentlich gelingen, den Vagabonden der sich nicht scheute, am hellen Tage und trotzdem zwei Dampfer in der Nähe löschten, diesen räuberischen Ueberfall auszuführen, dingfest zu machen. (D. B.)

Hude, 2. October. Schon seit einiger Zeit in der hiesigen Gegend der Landmann auf den liegenden Moorländerien eifrig mit dem Aufnehmen der Kartoffeln beschäftigt, um mit Hilfe der in der letzten Zeit noch so sehr günstigen Witterung dieses Land nach neuer Verarbeitung und Düngung wieder mit Roggen zu bestellen. Der Ernteertrag der Kartoffeln ist, nach der „Oldenb. Zeitung“, in diesem Jahre hier durchweg ein ziemlich guter; die Stückzahl unter den einzelnen Stämmen ist reichlich, nur sind dieselben durchgängig bei weitem nicht so groß, wie man sonst wohl in den Vorjahren gewöhnt war. Der Preis der Kartoffeln stellt sich hier augenblicklich auf 1,50 Mark pro Scheffel, also der Scheffel zu 40 Pfd. gerechnet, würde man den Centner mit 2,75 M. bezahlend müssen. Ebenfalls ist jetzt ein Fuder mit dem besten Fleiße dabei, seinen Winterbedarf an Torf unter Dach und Fach zu bringen. Hiernit sah es allerdings im Vorfrommer, welcher durch die ewig lange anhaltende

der Gerichtscommission, durch den Tannenwald nach dem Forsthaufe, während der Wachtmeister und seine beiden Untergebenen die Pferde bestiegen und in scharfem Trab nach dem Büchelhofe, dem vielfach gekrümmten Wege der Landstraße folgend, sich begaben.

Schon vor dem mächtigen Thorbogen stiegen die drei ab. Der Wachtmeister schritt mit dem einen der Landjäger voran in den Büchelhof, während der Dritte, die Pferde beim Bügel führend, hinterherkam.

Die Bäuerin Afa war gerade im Begriffe gewesen, aus einer mächtigen Hirschschüssel dem Hofgesiedler Ahtung zu spenden. Jetzt ließ sie die Hand voll Gerstenkörner auf den Erdboden fallen und starrte überrascht die Landjäger an, welche geraden Weges auf sie zukamen. Man war es ja gewohnt, daß der eine oder der andere Landjäger auf dem Schöfste vorsprach und nach diesem oder jenem Nachtrage hielt; aber gleich drei Mann auf einmal, das war noch nie dagewesen.

„Nun, was schafft's denn, um was soll's denn?“ frug die Bäuerin den ihr bekannten Wachtmeister.

„Du, nicht viel Tröstliches, Bäuerin,“ gab dieser kurz zurück, während er zugleich scharf im Hofe umherpähte. „Wo ist Euer Sohn, der Heini?“ frug er dann die Bäuerin, welche bei diesen Worten ein jähes Erbleichen beschlich.

„Was schafft's mit dem?“

„Ich frage ja nur, wo er ist.“
„Drinnen im Ochsenstall wird er sein,“ gab die Bäuerin zurück. „Aber sagt's nur raus, — was habt Ihr mit ihm? Drei Mann hoch?“

„Werdet's schon noch erfahren, — braucht Euch nicht zu erschrecken, Frau,“ suchte der Wachtmeister zu beschwichtigen, während er gleichzeitig seinem Untergebenen einen Wink gab.

Dieser, sowie sein Kamerad, dem inzwischen die Bügel der Pferde von einem Knechte abgenommen waren, begaben sich sofort nach dem Stallgebäude.

Sie brauchten nicht lange zu suchen.

Durch das Stixmengewirr auf dem Hofe angelockt, war Heini auf die Thürschwelle des Ochsenstalles getreten. Er sah im Gegenlicht zu sonst bleich und übernächtig aus, ein bitterer, fast feindlich zu nennender Zug lag um seine Mundwinkel ausgeprägt und als er nur die bunten Uniformen wahrnahm, schien ein leichtes Erschrecken seinen Körper zu durchzittern.

„Ihr seid Heini Büchel?“ frug einer der Landjäger.

„Der bin ich,“ entgegnete der Angeredete und es schien, als ob er seiner Stimme nur mühsam Festigkeit zu geben vermochte. „Was wollt Ihr von mir?“

Inzwischen war der Wachtmeister schon herangetreten, jetzt legte er seine Rechte auf die Schulter des Büchsen,

„Ich muß Euch verhaften,“ sagte er, „ich bitte Euch macht keine Schwierigkeiten.“
„Verhaften? — mich? —“ stieß Heini mit gepreßter Stimme hervor, während er todtbleich im Gesicht wurde. „Hab' mir gedacht, daß's so schnell geht, — o, Du falsch, rachsüchtig' Raß!“

Ein lebhaftes Erstaunen prägte sich in den Gesichtszügen der Beamten aus.

„So bekennst Ihr Euch also schuldig?“ fiel der Wachtmeister, welcher glaubte den erspähten Vortheil voll und ganz ausnützen zu müssen, dem Büchsen hastig in's Wort ein, zugleich seiner Gefährten mit den Wangen zuwinkend.

„Ich sag' gar nix,“ entgegnete Heini trotzig, die Lippen aufeinander pressend. „Man soll's mir erst beweisen!“

„So, so,“ meinte der Wachtmeister und pff einig Borsetzungen vor sich hin. „Wird Euch schon bewiesen werden, — man hat Euren Stutzen in der Nähe gefunden. Nur abgewartet, der Herr Kreisrichter kommt auch gleich.“

Die Bäuerin war erschreckt auf die Gruppe zutreten, sie zitterte vor Erregung an allen Gliedern. „Ach Gott, was ist gesch'n?“ stieß sie hastig hervor, bald ihren Sohn, bald die Landjäger anstarrend.

(Fortsetzung folgt.)

nasse Bitterung den Eindruck machte, als wenn fast kein trockener Torf eingefahren werden könnte, recht traurig aus, doch das herrliche, sonnige Septemberwetter hat Gott sei Dank alles wieder zum Besten nachgeholt. Auch in dieser Jahre wird ca. derselbe Preis wie in den Vorjahren erzielt und kostet der schwarze Torf auf dem Moore zwischen 5-8 M. das Fuder je nach der Größe.

Oldenburg, 3. October. In unseren Moor-districten ist die Buchweizenerte im allgemeinen als bedingt anzusehen. Ueberall hört man von guten Erträgen, was für unsere Moorbewohner von großer Wichtigkeit ist, da der Buchweizen eines ihrer Hauptnahrungsmittel ausmacht. Auf manchen Aeckern steht der Roggen schon wieder grün. Auf den Torfmooren herrscht emsige Thätigkeit. Der Torf konnte in Folge des schönen Herbstwetters gut austrocknen und wird jetzt in Masse zur Stadt gefahren. Das Fuder ergab kostet hier 6 M. — Am letzten Mittwoch kaufte einer unserer Mitbürger sich ein 9 Wochen altes Ferkel für 6 M. und ließ es sofort schlachten. Das Thier ergab 19 Pfund Schlachtgewicht. Den Schlachterlohn eingerechnet kommt das Pfund auf 33 S. — Im kommenden Winter wird in allen fahrplanmäßigen Personenzügen der oldenburgischen Staatsbahnen die Dampfheizung durchgeführt werden. — Die Unterhaltungen des Geschäftsfreisendens der bekannten hiesigen Getreidefirma S. Namens Heger, aus der Rheinprovinz gebürtig und 21 Jahre alt, stellen sich bedeutend höher als anfangs angenommen wurde. Der ungetreue Buchhalter, welcher wahrscheinlich nach Holland geflüchtet ist, hat auf seinen Geschäftseisen, namentlich im Münsterlande und Ammerlande, alle nur erreichbaren Ausstände seiner Firma incassirt und letztere in geschickter Weise zu täuschen verstanden. Als er von seiner letzten Reise nach hier zurückkam, übergab er seinem Chef eine große Anzahl Commissionen von ganz bedeutender Höhe, welche indeß sämmtlich fingirt waren; denn sämmtliche Sendungen kamen als nicht verlangt an die Abfenderin zurück. Die unterschlagenen Gelder sollen die Summe von 2500 M. noch übersteigen.

Harle, 3. October. Der Mörder des Herrgessell, der in letzter Zeit wenig Neuere über seine That zeigte, wurde heute in Begleitung eines Sendemanns nach Oldenburg gebracht, wo in der am 3. November beginnenden Schwurgerichtsperiode über ihn das Urtheil gesprochen werden wird.

Vermischtes.

— (Moltke als Bräutigam.) Es ist ein scharf ausgeprägter Zug des deutschen Nationalcharakters, sich nicht mit der Kenntniss der glänzenden Außenseite seiner Helden zu begnügen, sondern auch ihr Privatleben eingehend zu studiren. Die Frage, ob dieser Zug ein guter oder ein schlechter sei, ist unzählige Male erörtert worden, an dem Zuge selbst ändern diese Erörterungen nichts. Aber auch wer gegen die Veröffentlichungen aus dem Privatleben großer Männer sich eingenommen fühlt, denen wir doch viele der prächtigsten Bücher der deutschen Litteratur zu danken haben, wird nur mit innigster Freude die Briefe lesen, die Moltke an seine Braut und Frau geschrieben hat und die eben jetzt „Ueber Land und Meer“ zu veröffentlicht beginnt. In ihnen zeigt sich Moltke von einer ganz neuen, und zwar so überaus lebenswerthen Seite, daß diese Briefe in ihrer Gesamtheit selbst seine tragischen und an-

deren Schriften verbunkeln und überleben werden, weil sie nicht nur ein sachliches, sondern im höchsten Grad das allgemein menschliche Interesse wecken. Jeder sollte diese Briefe lesen, denn gerade in unserer Zeit, die so vieles von unglücklichen Ehen zu erzählen weiß, haben diese Aeußerungen des gewaltigen Mannes etwas überaus Erhebendes, das auf Jung und Alt den bedeutendsten erziehligen Einfluß auszuüben nicht verfehlen wird. Wir geben an einer anderen Stelle eine Charakteristik der Briefe und Auszüge aus diesen selbst, wie sie uns bis jetzt in der ersten Nummer von „Ueber Land und Meer“ vorliegen, die auch sonst die wärmste Empfehlung verdient. Das rastlose Bestreben, das Beste zu leisten, immer vorwärts zu schreiten, ist auf jeder Seite derselben erkennbar. Sowohl in den prachtvollen Kunstblättern aller Genres, die das künstlerisch Gute mit den Anforderungen der Familie zu vereinen wissen und nirgends auf unlautere Regungen speculiren, wie im Text zeigt sich eine Bieseligkeit und ein Geschick in der Auswahl, die schwerlich zu übertreffen sind. Der belletristische Theil wird besonders glanzvoll durch den neuesten Roman von Sophie Junghans „Zu rechter Zeit“ und eine Erzählung Rudolph von Gottschall's „Das Mädchen vom Brohmer Bieck“ eingeleitet; belehrende und unterhaltende Artikel schließen sich diesen Beiträgen an. Was dieser Nummer künstlerisch noch einen ganz besonderen Werth verleiht, ist die als Extrabeilage beigegebene, geradezu meisterhafte Nachbildung des Gemäldes von Anton von Werner: „Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Leiche des Generals Abel Douay bei Weissenburg“; Gutes zu leisten in der Zeitschriftenliteratur ist eine schwere Kunst, aber es ist eine schwerere in der Hochfluth guter Zeitschriften, die heutigen Tages von allen Seiten auf uns einströmt, etwas zu bieten, das aus ihr hervorrage und überall bemerkt werden muß. Die Leitung von „Ueber Land und Meer“ hat sich dieser schweren Kunst in ihrer ersten Nummer mächtig gezeigt.

— **Hirschberg, 1. Octbr.** Den Nachforschungen der Behörden ist es endlich gelungen, den Mörder des im November v. J. in der Nähe der Ludwigswaldbau erschossen aufgefundenen Revierförsters Weniger in der Person des Arbeiters Gläser aus Plüßberg zu ermitteln. Derselbe wanderte unmittelbar nach der Bluthat nach Amerika aus, blieb aber mit seinen Angehörigen in stetem Briefverkehr. Die Briefe wurden im benachbarten böhmischen Neustadt aufgegeben und die von Amerika eintreffenden Briefe auch von dort abgeholt. Einige derselben fielen durch einen Zufall der Behörde in die Hände; sie sollen untrüglige Beweise von der Schuld des Gläser enthalten, dessen Verhaftung und Auslieferung beantragt worden ist.

— **Berlin, 2. Octbr.** Hiesige Blätter erzählen: Wie man beim Umzug einen Schatz entdecken kann, das sollte sich gestern Vormittag auf offener Straße zeigen. Von einem Handwagen, auf dem sich die Habseeligkeiten eines „kleinen Mannes“ befanden, war beim Passiren der Oranienbrücke das kostbarste Stück, ein großer Wandspiegel, herabgeglitten, um klirrend auf dem Pflaster zu zerfallen. Das Ehepaar machte sich nun eine Scene, die an Zartheit Alles, an Heftigkeit Nichts zu wünschen übrig ließ. Er wetteierte und schalt, daß er den „ollen Spiegel“ gleich habe besonders transportiren wollen, und sie weinte und schluchzte, wie nun der Stolz ihres Haushaltes dahin sei. Lediglich durch des Gatten Ungeheiß, der es nicht verstanden, den Spiegel richtig aufzuladen. Begreiflicher

Weise hatte um die Stätte des Unfalls eine große Schaar Neugieriger sich gebildet, von denen einige so neugierig waren, daß sie in den „Trümmern des Spiegels“ umherwühlten. Und siehe da! Zum Vorschein kam ein Päckchen cartonartiges Papier, bei dessen Auseinanderfalten ein Ruf des Erstaunens und der Verwunderung durch die Reiben ging, denn als vier Berliner Stadtobligationen, jede zu hundert Mark, entpuppte sich das Papier. Ueberraschend schnell waren nunmehr die Thränen der Frau getrocknet. Das zertrümmerte Möbel war ein von ihrer Mutter übernommenes Erbstück gewesen, die, wie es sich erst durch die geschilderte Katastrophe herausstellen sollte, mit dem Geheimniß gestorben war, daß sie ihre Ersparnisse hinter den Spiegel gesteckt habe.

Neueste Nachrichten.

• **Hannover, 5. October.** Auf dem deutsch-freinnigen Parteitage, woran 300 Personen theilnahmen, forderte Regierungsrath a. D. Boffart die Rückgabe des Welfenfonds, eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Richter sprach über den Paßzwang, Hinke über die zweijährige Dienstzeit.

• **Stuttgart, 4. Oct.** Nach einem heute früh 7 1/2 Uhr ausgegebenen Bulletin hielt bei dem König bis Mitternacht große Ruhe an. Ein zweites, 11 1/2 Uhr ausgegebenes Bulletin theilt mit, daß die Störungen sich in der letzten Nacht bis zu vollständiger Harterhaltung steigerten, welche eine Punction der Blase nothwendig machte. Daurchübergehend eine Erleichterung erreicht, während die entzündlichen Erscheinungen sich noch weiter ausbreiteten. Der Kräftezustand ist unbefriedigend.

• **Petersburg, 4. October.** Das Kaiserpaar, die Großfürstin Xenia, der König und Königin, sowie die königliche Familie von Griechenland sind gestern Mittag mit der Yacht „Vclarslern“ nach Dänemark abgereist.

• **Brüssel, 4. Oct.** Die anwesenden Freunde Boulanger's stellten gestern Abend in einer Versammlung den Wortlaut der Erklärung, betreffend die Fortsetzung des Werkes Boulanger's im Interesse Frankreichs fest.

• **Buenos Ayres, 3. Octbr.** Der Präsident begab sich in das Innere, um Maßnahmen gegen die Neuschreckenplage zu treffen, die verheerender als jemals ist. — Die Seitens der Kamern mit großer Majorität angenommenen finanziellen Gesetze verursachen eine gewisse Beunruhigung; ein Meeting ist einberufen, um dagegen zu protestiren. Naaguez, Stellvertreter des abwesenden Präsidenten, ist Gegner der Gesetze.

Freiburger 15 Frcs.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. October statt. Gegen den Coursverlust von circa 13 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, französische Estrache 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pfg. pro Stück.

Schwasser.

Bremerhaven	Eisfleth	Vegetack
6. Octbr. 3.02 M. Nm.	5.08 M. Nm.	5.48 M. Nm.
7. Octbr. 3.31 M. Nm.	5.37 M. Nm.	6.17 M. Nm.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 3. Octbr., Morgens 7 Uhr, 0,74 m unter Null

Oldenburgische Staatsbahn.



Vom 5. d. Mts. an werden die ohne Streckenbewachung beförderten Züge Nr. 342 und 341 wie folgt verlegt:
 1) **Zug Nr. 342:** Eisfleth Abfahrt 4.48, Sammelworden Abfahrt 5.—, Brake Ankunft 5.16 Morgens.
 2) **Zug Nr. 341:** Nordenham Abfahrt 4.12, Großenfel Abf. 4.18, Kleinenfel Abf. 4.26, Rodentkirchen Abf. 4.38, Süwürden Abf. 4.45, Holzwarden Abf. 4.53, Brake Ank. 5.01 Morgens. Oldenburg, den 2. Oct. 1891.
Großhgl. Eisenbahn-Direction.

Der diesjährige Verkauf der Weiden und Erleu an den nachbenannten Gauspfeckrecken soll an Ort und Stelle wie folgt vorgenommen werden:
 1. am **Dienstag, den 13. October d. J.**, in der Strecke von der Brafer Amtsgrenze gegen Oldenbrok bis Loyerberg.

Anfang Morgens 11 Uhr bei der Winterbahn in Oldenbrok.

2. am **Donnerstag, den 15. October d. J.**, an der Moorriemer Gauspfeck von Hüllmann's Mühle zu Großenmeer-Barghorn bis Hüntorf.

Anfang Morgens 11 Uhr bei Hüllmann's Mühle.

3. am **denselben Tage** in der Strecke von Nordermoor bis Oberrege. Anfang Nachmittags 2 Uhr bei Jaunss Gasthause in Nordermoor.

4. am **Montag, den 19. October d. J.**, in der Strecke von Lienen über Huntebrück bis Moorhaußen.

Anfang Morgens 10 1/2 Uhr bei Brun's Gasthause in Lienen.
 Amt Eisfleth, 1891, Oct. 1.
 Suchting.

Wirklicher Ausverkauf

von **Woll- u. Kurzwaaren.** Um mit meinem Lager zu räumen, verkaufe von jetzt an 15% unter Preis.
J. G. Althorn, dieses Blattes.

Die zum Nachlasse des weil. Maurers Friedrich Carl Brinkmann hies. gehörige, an der Steinstraße belegene **Vestigung**, bestehend aus einem Wohnhause, Haus-, Hofraum und einem großen Garten, wird am

Sonnabend, den 10. Oct. d. J., Morgens 11 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude zum 2. Male zum Verkaufe ausgesetzt. In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich erteilt werden können. Bisher sind nur 2700 Mk. geboten.

W. Gräper.
 Zu verkaufen.
 Wegen Mangel an Platz ein neues Sopha.

G. Eggerichs.
 Zu vermieten.
 Auf Mai in der Weserstraße eine Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern nebst Zubehör. Näheres in der Expd. bis. Bl.

Zu vermieten.
 Ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute. Näheres in der Expd. dieses Blattes.

Eine große Auswahl eleganter **garnirter und ungarirter Damen- und Kinderhüte** in jeder Preislage, sowie ein hübsches Sortiment **Original-Modellhüte** zur gefälligen Ansicht, empfiehlt **Ernst Horn, Steinstraße.**

Auf sofort wird für ein junges Mädchen in einem bürgerlichen Haushalt Stellung gesucht. Familienanschluss erwünscht. Offerten nimmt die Expd. d. Bl. entgegen.

Eisfleth. In dem Hause der Frau **Wwe. Westerborg** hieselbst habe ich noch eine Oberwohnung und Unterwohnung zum **1. Mai 1892** zu vermieten.
Ehr. Schröder, Rechnungsfteiler.

Singverein.
 Freitag, Abends 8 Uhr,
General-Versammlung.
 Der Vorstand.

